

Presseinformation

26.08.2013

## Kleinster Landkreis geht voran: Kulturentwicklungskonzept für das Peiner Land. Uni Hildesheim stellt erstmals Ergebnisse vor

40 kulturpolitische Handlungsempfehlungen hat die Universität Hildesheim gemeinsam mit Akteuren aus Kultur, Politik und Verwaltung für das Peiner Land entwickelt: Erstmals werden diese am 27. August öffentlich vorgestellt. An der Kulturentwicklungsplanung sind seit 2011 etwa 300 Kulturschaffende, Politiker und Bürger beteiligt.

Etwa 130.000 Einwohner leben im Landkreis Peine, dem flächenmäßig kleinsten niedersächsischen Landkreis (535 km<sup>2</sup>). Die Stadt Peine und die Gemeinden Edemissen, Hohenhameln, Lahstedt, Ilsede, Lengede, Vechelde und Wendeburg sind bisher überregional nicht für ihr kulturelles Angebot bekannt. Im „Kulturbericht Niedersachsen 2010“ (Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur) wird keine Kultureinrichtung aus dieser Region genannt. Und dennoch – zwischen den großen Kulturzentren Hannover, Braunschweig, Wolfsburg und Hildesheim stecken spannende kulturelle Angebote: ein Theater auf dem Dachboden, ein Rockfestival, viele große und kleine Büchereien, Lesungen in der Alten Stellmacherei, ein schottischer Kulturclub, interkulturelle Vereine und Hummers Kultursalon. Sie wachsen im Windschatten und finden in ihrer Gemeinde große Beachtung – aber nicht unbedingt darüber hinaus.

„Bürger aus der Gemeinde Vechelde wussten bisher wenig von Aktionen in Edemissen. Wir haben erstmals die kulturellen Angebote in den Bereichen Theater, Tanz, Musik, Bildende Kunst, Bibliotheken, Museen und Heimatpflege im ganzen Peiner Land erfasst“, sagt Dr. Tobias Fink vom Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim. Eine **Datenbank mit über 200 Kulturakteuren** mit Kurzbeschreibung ist entstanden. „Das Verzeichnis ist ab sofort gedruckt verfügbar. Ziel ist, dass es auch online abrufbar ist. Ein sehr gutes Vorbild dafür ist *kulturium.de*, eine Internetseite, die über das Hildesheimer Kulturangebot informiert. Die Seite wird redaktionell betreut, bietet Bilder und Tonbeispiele und lädt ein, die regionale Kultur zu entdecken“, erklärt Fink.

Der Landkreis Peine und acht Gemeinden hatten 2011 das **Institut für Kulturpolitik der Uni Hildesheim** mit der **Kulturentwicklungsplanung für das „Peiner Land“** beauftragt. Wolfgang Schneider, der bundesweit erste Professor für Kulturpolitik, leitete das Projekt gemeinsam mit Doreen Götzky und Tobias Fink. Von 2011 bis 2013 haben die Wissenschaftler mit Kulturschaffenden und Politikern gemeinsam 40 Handlungsempfehlungen in den fünf Feldern: „Kulturpolitik interkommunal

Isa Lange  
Pressesprecherin

Stiftung  
Universität Hildesheim  
Marienburger Platz 22  
31141 Hildesheim

Fon: +49(0)5121.883-102  
Mobil: +49(0)177.860.5905  
Fax: +49(0)5121.883-104  
E-Mail: presse@  
uni-hildesheim.de  
www.uni-hildesheim.de

gestalten, Kultur professionalisieren, Kultur finanzieren, Kultur vernetzen, Kultur bekannt machen“ erarbeitet. Etwa 300 Personen wurden einbezogen. „Wir schlagen eine **Förderstruktur für den Kulturbereich** vor, die weit über Kulturfinanzierung hinaus reicht – so wie es in der Wirtschaftsförderung schon lange üblich ist, Beratung, Vernetzung und Informationsweitergabe als Förderung zu verstehen. Es geht eben um mehr, als um Geld“, sagt Fink. „Die Zukunftsverträge in Niedersachsen erlauben kaum Ausgaben im Kulturbereich – wir sollten Kulturförderung dringend weiterdenken, und nicht allein auf Finanzierung reduzieren. Informationen und Vernetzung gehören dazu“, fordert Fink.

Ein Ergebnis der Bestandsaufnahme war ernüchternd: **Stiftungs-, Landes- und Bundesmittel** kommen im Peiner Land nicht an – mehr noch: Sie werden gar nicht beantragt. Um dem abzuhelpen wollen die Gemeinden und der Landkreis eine gemeinsame **„Servicestelle Kultur“** einrichten. „Hier erhalten Kulturschaffende Beratung, Information und Kontakte“, fasst Fink die Aufgabe zusammen. „So eine gemeinsame Kulturförderstelle ist **niedersachsenweit ein Novum**. Die Gemeinden sollten sich kulturpolitisch stärker verzahnen.“ Der Vorteil sei, dass Kulturakteure Informationen zu Fördermitteln, Anträgen, Urheberrecht gemeindeübergreifend abrufen und sich untereinander stärker vernetzen können.

Die Servicestelle ist ein Baustein einer neuen „Förderinfrastruktur“, die für das Peiner Land entwickelt wurde, es soll zudem spartenspezifische Kontaktstellen, Kulturbeauftragte der Kommunen und einen Kulturbeirat geben, die gemeinsam das Kulturentwicklungskonzept umsetzen und weiterentwickeln sollen. Um deutlich zu machen, wie diese Akteure zusammenarbeiten sollen, ist eine „Kulturförderkarte“ für das Peiner Land entstanden (online ab 26. August auf [www.uni-hildesheim.de](http://www.uni-hildesheim.de)).

Was andere Gemeinden von der Kulturentwicklung im Peiner Land lernen können? Tobias Fink antwortet, ohne zu zögern: „Wir haben alle Akteure zusammengebracht. Das ist zwar zeitaufwendig, aber dadurch stieg die Akzeptanz und die Perspektive wurde von Partikularinteressen auf das gesamte Peiner Land gerichtet.“ Und: Auf der Grundlage eines Kulturleitbildes – das in den kommenden zwei Monaten in den Räten verabschiedet werden soll – können künftig kulturpolitische Entscheidungen gemeinsam diskutiert und getroffen werden. Eine Aussage im Leitbild: Wir haben trotz der Lage ein reichhaltiges Kulturangebot für Menschen vor Ort und wir entwickeln es gemeinsam weiter.

Vom **kleinsten Landkreis Niedersachsens** lernen: die Ergebnisse werden nach der Präsentation Ende August in Peine im September in einer Expertenanhörung in Lüneburg vorgestellt. Interessierte Gemeinden können sich an die Wissenschaftler der Hildesheimer Universität wenden (Dr. Tobias Fink, Institut für Kulturpolitik, [tobias.fink@uni-hildesheim.de](mailto:tobias.fink@uni-hildesheim.de), 05121.927 79 41).

### **Vorstellung der Ergebnisse**

Die Ergebnisse werden **erstmals am 27. August 2013** um 18:00 Uhr im Forum Peine (Winkel 30, 31224 Peine) von Kulturschaffenden, Landrat, Bürgermeistern und den beteiligten Hildesheimer Wissenschaftlern vorgestellt. Die Organisatoren rechnen mit etwa 130 Teilnehmern. Das Kulturentwicklungskonzept ist ab dem 28. August online verfügbar auf [www.uni-hildesheim.de/kulturentwicklung-peine.de](http://www.uni-hildesheim.de/kulturentwicklung-peine.de).

### **Medienkontakt:**

Redaktionen wenden sich bitte an die Pressestelle der Universität Hildesheim (Isa Lange, [presse@uni-hildesheim.de](mailto:presse@uni-hildesheim.de), 05121.883-102, 0177.8605905).